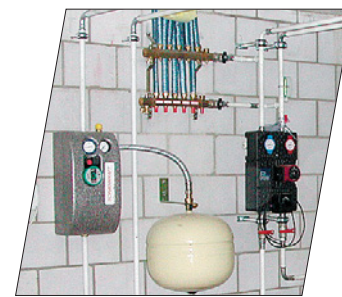




BAUEN



POSTHOF KALLERN *Ein Besuch im Minergie-Haus «AG 051»*

VON MARKUS KOCHER



Foto: Bernhard Koch / Esther Reinert

Unter dem Begriff «Minergie» werden seit Ende der 80er-Jahre Häuser gebaut, die gegenüber der herkömmlichen Bauweise massiv weniger Energie verbrauchen. Der Posthof in Kallern beweist, dass Minergie-Häuser auch in der Landwirtschaftszone ihren Platz haben.

LINK

Weitere Informationen:
www.posthof.ch

Der Blick durch das grosse Wohnzimmerfenster lässt das Herz jedes Naturliebhabers höher schlagen: Blumenwiesen, Weiden und Wälder, so weit das Auge reicht. Und hinten, am Horizont, tauchen sogar ganz schemenhaft die Glarner Alpen aus dem Dunst auf. «Diesen Ausblick geniessen wir wirklich sehr», sagt Bernhard Koch, der mit seiner Lebenspartnerin Esther Reinert seit dem letzten Herbst in Kallern das Minergie-Haus «AG 051» bewohnt, «zudem bringen die grossen, möglichst beschattungsfreien Fenster im Winter erfreulich viel Wärme ins Haus. Und in den vergangenen Wochen und Monaten haben uns die temperatur- und sonnengesteuerten Storen sowie die kontrollierte Wohnungslüftung geholfen, auch den Jahrhundertsommer 2003 ohne Hitzestich zu überstehen.»

In der Tat ist die mit Pollenfiltern ausgerüstete Wohnungslüftung etwas vom Besten, was heute auf dem Markt erhältlich ist. Durch ein Kunststoffrohr wird Frischluft in den Keller geführt und von dort in die Zimmer verteilt. Um die jeweiligen Bedürfnisse an frischer Luft optimal befriedigen zu können, kann man zwischen drei verschiedenen Leistungsstufen (80, 150, 250 m³/Min.) wählen. Die ver-

brauchte Luft wird anschliessend über die Sanitäräume wieder nach draussen geleitet. Zuvor wird jedoch im Winter die Wärme der abgeführten Luft für die Frischluft genutzt. «Mit dieser Wohnungslüftung ist es uns gelungen, den Energiebedarf unseres Hauses gegenüber dem heute üblichen Baustandard um 60 Prozent zu reduzieren», erklärt Bernhard Koch.

Einen anderen erfreulichen Aspekt der kontrollierten Wohnungslüftung nennt Esther

Reinert: «Dank der vorgewärmten frischen Luft konnten wir bereits Ende Februar die Heizung abstellen – und dies, obwohl der angrenzende Weiher noch gefroren war!»

Ökologischer Vorzeigebau

So viel Aufwand bei der Wohnungslüftung würde natürlich keinen Sinn machen, wenn die Energie andersweitig verschwendet würde: bis 180 mm Wärmedämmung (Isoloc),

zweifach verglaste Isolierfenster, Trennung von beheizten und unbeheizten Räumen und die einfache Gebäudeform lassen den Wärmeverlust auf ein absolutes Minimum sinken. «Dabei ist uns zweifellos zugute gekommen, dass wir bei der Ausrichtung des Gebäudes praktisch uneingeschränkte Möglichkeiten hatten», sagt Bernhard Koch, der neben seinem Hauptberuf als landwirtschaftlicher Berater im Bereich Ökologie/Gewässerschutz als Nebenjob einen mittleren Landwirtschaftsbetrieb mit 15 Hektaren Land und 30 Jungtieren (Rinder) führt. «Nachdem wir uns vor drei Jahren entschieden hatten, das Wohnhaus zu ersetzen, stand für uns von Anfang an fest, dass für eine sichere Zukunft des Betriebes ein Wohnhaus sowie eine angrenzende Scheune entstehen sollten. Zudem sollten beide Bauten zukünftigen Anforderungen an die Energieeffizienz sowie ökologischen Bedürfnissen genügen.» Dass dieses Vorhaben voll und ganz gelungen ist, beweisen nicht nur die bereits erwähnten Massnahmen im Bereich der Wohnungslüftung, sondern auch die Solaranlage auf dem Dach mit einer Jahresleistung von 300–600 kWh sowie die ökologische Holzpellets-Heizung, mit der eine Niedertemperatur-Heizung (26–34 Grad) betrieben wird.

1 Die vollständig in Rot gehaltene Küche setzt Farbakzente.

2 Energie sparen um jeden Preis: Die Solaranlage macht's möglich.

3 Das Herzstück des Posthofs: Die Heizungs- und Lüftungsanlage im Keller.



Ausgeklügelte Technik – hoher Wohnkomfort

Doch nicht nur die Massnahmen im Energiebereich überzeugen auf der ganzen Linie, auch hinter den sichtbaren Bauteilen verbirgt sich eine ausgeklügelte Konstruktion. Die Aussenwände von Erd- und Obergeschoss sowie der Dachaufbau bestehen aus 21 vorgefertigten Holzrahmenelementen mit Wärmedämmung aus Zellulosefasern. Diese Form des modernen Holzbaus ist nicht nur besonders sparsam, sondern lässt auch viele architektonische Möglichkeiten zu. So schätzt Esther Reinert als Handarbeitslehrerin und Organistin den grosszügigen und hellen Orgelplatz im Obergeschoss.